Zeitschrift: Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 18 (1922)
Heft: 1-2

Artikel: Eine Handschrift des Roman de Renart im Berner Staatsarchiv
Autor: Singer, S.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-185076

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wundert uns umso mehr das gemütliche und fortwährende im Wallis Hockens unserer Gsteiger bis tief ins 18. Jahrhundert. Das gute Einvernehmen besteht übrigens weiter bis auf diesen Tag. Nicht dass unsere Jugend mehr im Wallis diente. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts nimmt der Welschland-, der Waadtlandrummel überhand, der bis heute fortbesteht. Die Chorgerichtsklagen bewegen sich nun mehr nach der Seite des aufgedonnerten Wesens unserer Töchter und anderer damit im Zusammenhang stehenden schlimmen Verirrungen, von denen man vom Wallis her nichts vernommen hatte.

Wenn im Herbst die Weiden verlassen sind, und die Lärchen gegen den Sanetsch hinauf sich zu röten beginnen, dann schleicht früh vor Tag eine Gsteigerfamilie nach der andern hinüber ins Schafiesi (Savièse). Dort finden sie bei alten Bekannten liebevolle Gastfreundschaft. Sie geniessen die Früchte des Südens, machen den Ehrenbesuch in den Kellern, und nicht selten geschieht es, dass sie sich dabei so lange verdorfen, bis eines Morgens der Berg eingeschneit ist, und man auf weitem Umweg über Aelen das winterliche Heim verstohlen wieder aufsucht.

Eine Handschrift des Roman de Renart im Berner Staatsarchiv.

Von Prof. Dr. S. Singer.

Das Doppelblatt, das ich im Nachstehenden abdrucke, ist das zweite eines Quaternio. Es fehlen also zwei Doppelblätter zwischen dem ersten und zweiten Blatt. Da jede Seite zwei Spalten mit je 34 Zeilen enthält, kann man den Umfang des fehlenden auf 544 Zeilen berechnen. Das erhaltene umfasst die Zeilen 707 bis 839 und 1344 bis 1439 der neunten Branche des Roman des Renart, des altfranzösischen Reineke Fuchs, in Martins Ausgabe. Da also nach Martins Ausgabe nur 505 Zeilen fehlen würden, kann man für die fehlende Partie für unsere Handschrift eine etwa ebenso-

grosse Anzahl von Pluszeilen annehmen, wie sie die erhaltenen Stücke aufweisen. Diese Pluszeilen teilt unsere Hs. grösstenteils mit der Hs. O und der Gruppe γ, mit O allein hat sie die zwei Pluszeilen nach 1406 gemein. Ich habe diese Pluszeilen durch ein Sternchen an der Seite bezeichnet, die wenigen, die unsere Hs. mit keiner anderen teilt, durch zwei Sternchen. Die Hs. ist Pergament, der Schrift nach wohl aus dem 14. Jahrhundert, 22 cm lang, 16 cm breit. Die Abschnitte waren mit roten Initialen bezeichnet, deren wir nur eine in Zeile 757 erhalten haben. Ich habe im nachfolgenden Abdruck die Abkürzungen aufgelöst, nur die der Namen R für Renart und Rou für Rouget habe ich beibehalten. Bei et, molt und vous, die nur abgekürzt vorkommen, wäre auch die Auflösung e, moult und vos möglich.

Der Inhalt der neunten Branche des Romans de Renart, der unsere Fragmente angehören, ist kurz der folgende: Der Bauer Liétart besitzt acht Ochsen, deren einer, Rogel, ehemals der beste und kräftigste, untüchtig zur Arbeit geworden ist. Wütend über seine Faulheit, schreit der Bauer eines Tages: wenn dich nur der Wolf oder Bär holte! Zufällig ist aber Brun der Bär in der Nähe, kommt gelaufen und macht Anspruch auf den ihm geschenkten Ochsen. Mit Mühe erlangt der Bauer Aufschub bis zum nächsten Tag. Dem hinzukommenden Renart, dem Fuchs, verspricht er Hahn und Huhn für einen guten Rat. Hier beginnt unser erstes Fragment. Renart entwirft nun einen Plan: er wird am nächsten Tage, wenn der Bär kommt, in der Nähe sein und zu blasen und zu lärmen beginnen, als wenn eine Jagdgesellschaft in der Nähe wäre. Der Bär wird dann den Bauern bitten, ihn zu verstecken und bei dieser Gelegenheit soll er ihn erschlagen. Der Plan wird ausgeführt und, wie vorausgesetzt, bittet der erschrockene Brun den Bauern um Hilfe. Hier schliesst unser erstes Fragment. Der Bär wird nun erschlagen, zerstückelt und das Fleisch eingesalzen. Aber dem Bauern tut es schon leid um die dem Fuchs versprochenen Hühner. Als dieser am nächsten Tage erscheint — hier beginnt unser zweites Fragment —, wird er mit einer höhnischen Rede abgewiesen und, als er auf seinem Rechte

besteht, von den Rüden des Bauern vom Hofe gehetzt, so dass er ihnen nur mit Mühe in seine Burg Malpertuis entkommt. Dort wird er von seiner Frau, Hermeline, treulich gepflegt. In einer langen Rede klagt er über die Schlechtigkeit der Welt: einmal in seinem Leben habe er einem Menschen etwas Gutes erweisen wollen, das solle ihm gewiss niemals wieder geschehn. Solange er Uebles tat, sei es ihm immer gut gegangen, und er habe in Freuden und Wohlsein gelebt, das erste Mal, dass er es mit der Tugend versuche, ergehe es ihm so schlecht; aber dieser Versuch solle auch gewiss sein einziger und letzter bleiben. Damit schliesst unser zweites Bruchstück.

Das Doppelblatt, dessen Kenntnis ich Herrn Staatsarchivar Dr. G. Kurz verdanke, diente als Umschlag einer Rechnung des Stiftskellers Johann Heinrich Mellifer über Einnahmen und Ausgaben für das Stift Münster-Granfelden in den Jahren 1582/86, mit Nachträgen bis 1592. Das Heft gehört in die Abteilung A 55: Grandisvallense monasterium des ehemaligen fürstbischöflich-baselschen Archivs im Staatsarchiv des Kantons Bern. Auch für diese näheren Angaben bin ich Herrn Staatsarchivar Kurz zu vielem Danke verpflichtet.

I.

707. Et te uourroit espoir desfaire
Bones piesces en porras faire
En ton lardier lou saleras
710. E de la pel faire porras
Liens a chapes et a fleaus
Mais garde qe soiez loialz
De moi rendre mon guerrendon
Car tu me dois vn moult grant don
715. Moinz de toi dun autre panrai
Qe . Rou . quite te rendrai
E par moi auras lorc en sel
Tot qoiement en ton ostel
Lors auras tu bien esploitie

720. Bien a fait le villain hatie
La guille qe . R . a dite
E li vilainz molt ce delite
Conques mais miller not oie
Plus de . V . cent fois le mercie
725. Sire . R . a grant plante
Aurois a uostre uolente
Chapons et gelines et cos
A deu vous conmans ie me uois
A deu le conmande et il lui
730. Ansi ce departent andui
Li uilainz uer lostel ce met
Et . R . uers le bois ce met
Qe il amoit plus que le plain
Molt a esbaudi le vilain
735. La guille qe . R . a faite
Nes point au vilain ne deshaite [1]
Ainz est molt liez e molt joians
Et ce uat uers lostel chantans
Qe bien cuide tot sanz targier
740. de la char dorc assez mangier
Tantost conme laube creua [2]
Dans lietars molt main ce leua
Vn bon coutel mist soz sa chape
Ce bruns li ors uis li eschape
745. Ne sa vie nespoint ne prise
Vne coingnie bone a prise
Qil mist soz sa chape a celee
Son garson maintenant apelle
** Lietars del tot chanter ce painne
** Entres est en bone semainne
Auis li est que demoure
750. Il ne cuide ia ueoir loure
Quil a ason tranchant coutel
A brun lorc reuersiez la pel
Ces bues chessa plus tost qil post
En son essart uint le grant trost

[1] *ce* vor *ne* durch Punkte getilgt.
[2] Spalte b.

755. E le coutel e la coingnie
A pardesous sa chape mise
** E les repont molt bien e cueure
** Ces bues deslie por faire sueure

Tandis con entent a arer
Bruns lors qe ne pot eschaper
Car aubois set tot le trespas
760. Vient alessart plus qe le pas
Des pates dariere regibant
Mais ne set pas qa leul li pant
Bien cuide qe . Rou . siens soit
Vers la charue uint tot droit
765. A haute uoiz lietart escrie
Deslie tost mon buef deslie
Por qoi la tu soz le jou mis
Tu niers pas en bon auis
Desloialz uilanz deputaire
770. Qi ta fait mon buef faire traire
Ce as tu fait si con te plost[3]
Lietars qi molt bien faire sot
Dome coart chiere et semblant
Li rapont baiset en tramblant
775. Sire or ne soiez pas iriez
Rou . nest gairez empiriez
Oredroit le deslieroie
Ce iestoie au chief de la roie
Ma roie me laiez parfaire
780. . R . qui oit tot cel afaire
Veu a depres a son pie
Vn bon cor quil auoit lie
Et le cor a mis a sa bouche
Si bien e si forment le touche
785. E conmance a corner haut
Qe restentissent tuit li galt
Atant li corners li anuie
Si escrie forment et huie
Ansi con veneor qui chasce

[3] Verso, Spalte a.

790. Qui ces chiens enuoie en la trace
Molt fut grans la noise e li brus
. R . en estoit bien enduis
Et de corner et de huier
Et bruns conmance a orillier
795. Le bruit et la noise qil oit
De rien ne li sist ne ne plost
Il ne uousist ce pas oir
Car il cuidoit dou buef ioir
Molt cesmaie et molt ce meruelle
800. Longuement escoute et oroille
Quant oroille plus escoute
Bruns li ors et plus ce redoute
Molt crient qe leurier ne lasaillent
Et qe ueneor ne labassent
805. De paor tranble a lietart uient [4]
De . Rou . mais ne li souient
Na or talent quil lou deslie
Simplement li a pris a dire
Or me di lietart ne tanuit
810. Quest ceste noise et cest bruit
Conmencie en ceste forest [5]
Por deu di le moi cil te plest
Par tel conuent qe muex te soit
Lietars qi tandis sapensoit
815. A brun rapondre par sauoir [6]
Li dist a loi domme recuit
Je te dirai ce qe ie cuit
Joi dire a vn ribaut
820. Qe la gent le conte thiebaut
Par cui la terre est maintenue
Est en ceste forest uenue
Qi est au conte toute quite
Et a toutes gens contredite

[4] Verso, Spalte b.
[5] *ee* vor *en* durch Punkte getilgt.
[6] Zeile 816 fehlt.

825. Fors soul au conte et a sa gent
Son itrouoit aucun chantant
Li qens le feroit tantost pendre
Qe ia ne le porroit deffendre
Force damis ne gentillesce
830. Auoirs proiere ne promesse
Cest ce cuis sa maniee toute
Il en ia vne grant route
Venu sont si matin chasier
Lunz porte vn espie dascier
835. Li autre dars et saietes traient
Au bestes ainz que uenisson naient
Et lor donnent mainz mortelz coxz
Suz lor chinez et sor lor os
Li vn cornent li autre huent

II.

1344. Pou de telz menaceors uoi
* Qe defors la ville rien uaillent
* Maint home sist qi autre asallent
1345. Par parole molt agrement
En auz na nul hardement
* Par parole sont molt hardi
* Mais molt tost sont acoardi
Quant uienent a vn pou deffors
Telz est molt aigres et molt fors
* Tes menasce mais molt pou uaut
* Tes pooirs a vn pou dessaut
En tous mes nuisenmens te mes
1350. Dor en auant au pis te mes
Et en apert tot dauant celles
Mauuais serf et puanz mapelles [7]
Et traitor et desloial
Et ie te puis plus faire mal
1355. Qe tu ne porroiez moi faire
Je ne te qier mais a reqerre

[7] *fe* vor *serf* durch Punkte getilgt.

De moi faire honte et anui
Je te conmancerai ancui
A nuire et an contralier
1360. Roguelet uai tost desloier
Les . III . mastins et si lez hue
Li gars arier sa chape rue
* Au mastinz ce cort en la grange
* Chaucun lien a coutel tranche
Les mastins hue et apres cort
Li mastin sallent de la cort
* Et pusqe . R . ont ueu
* Le grant cors ce sont escorru
1365. Apres li corrent abaiant
De la taindre est il niant
* Puis qe . R . les uoit uenir
* Bien set cil le pueent tenir [8]
Ne li feront pas ces auiauz
Pres de lui sacort esclabauz
Si laert auz denz par loroille
1370. Si qe pou dore fut uermoille
Ne li est mie cis geus biax
Apres chavmet reuint corbiax
Ces denz en la qeue li boute
A pou la qeue ne a route
1375. . R . ce foit aual les chans
Et si dit qil est molt meschans
* Ja ne fust il a conseus
. R . par auz ne retenus
** Senpres ne fust a son uenir
** Tysonz qi cort de grant air
Qi molt le mort et depelice
1380. Par desuz le dos sa pelice
Qi estoit rouce et grans et lee
Li a au denz toute pellee
Jusqe la uiue char lamors
A grant painnez ce est estors

[8] Recto, Spalte b.

1385. . R . qi molt est de plaiez
Et de sangnier afabloiez
Suire lou peust on par trasce
Molt est pensis ne set quil face
Bien set ni a mestier peresce
1390. Cil en son cuer nacuit proesce
* Crient qe ces cors trop ne lapresse
* Bien set qe la mors li est morce
Vers les chienz na nes poit de force
De son cors auancier cenforce
* Auplus qil onqes pot soffrir
* Cui il soit bel ne il anuit
A mal pertuz uint le grant saut
Ne crient plus guerre ne essaut[9]
1395. Des quil entra en mal pertuiz
Bien ferma sa porte et son huiz
Molt ce plaint et molt ce deshaite
Ces plaiez lie et afaite
Hermeline qi est sa fame
1400. . R . li dit ma douce dame
El monde a vne grant merueille[10]
Qe cil qi a mal faire ueille
Cil qi mangut et tot et emble
Et qui autrui auoir asemble
1405. Ou par fauz plait ou par usure
Cil qi de loialte na cure
* Cil qi de bien faire ce garde
* Et de mal faire ne satarde
Ja celui mal ne nauandra
Ne ia celui mal ne meschoira
* Cest li plus riches dou monde
* Cest cil en cui toz bien abonde
Plus meschiet il et mesauient
1410. A celui qui tous dis ce tient
* Et de mal faire et de mal dire
* Qe celui qi del tot empire

[9] Verso, Spalte a.
[10] *g* vor *merueille* durch Punkt getilgt.

Je di ce qe ie sai de uoir
Je qi soloie deceuoir
* Gens et bestes panre et hair
* Et toutes loaltez hair
* Et de bien faire me gardoie
* De toz bien tous dis abondoie
Nauoie de rien nulle disete
Qe por aise dome fust faite
* De tot auoie a grant plantei
* Beuoie a ioie et a santei
* Louz ne beste ne masaloit
* Nulle chose ne me falloit [11]
1415. Mais por ce qe ie uoil bien faire
Qonqes mais ne me post plaire
Et qe ai molt pou maintenu
Por ce mest il mesauenui
Malz met por bien faire auenu
1420. Jamais par moi niert maintenu
Ne bien ne loaltez ne fois
Por ce qe iauoie vne fois
Auoie a bien faire entendu
Morent uil dyable rendu
* Moingne . or en ai ma deserte
* Mal damage et male perte
* Le ior qe iamais ferai bien
* Maueingne de moi et del mien
1425. Certes iamais nul bien apanre
Neuoil ne a nul bien entendre
* De mal faire en toutes manierez
* Jamais ne me trarai arriere
* De mal faire si con ie croi
* Par celle foi qe ie te doi
Plus ai soffert et mal et lait
Por vn tot sol bien qe iai fait
Qe por mal qe ie feisse onqes
1430. Biax sire or me dites donqes
Fait celle qe dex uous ament

[11] Versp,o Salte b.

Qi ce vous a fait et conment
Molt par estez despeliciez
La ueritei me delaciez
1435. Ou on vous a si desirie
Molt par en ai le cuer irie
Li respondi ensospirant
Molt me uat ma force empirant
Hermeline ma douce amie

Die Reisgeldbüchse der Zunft zu den Waldleuten in Biel.

Von Werner Bourquin.

In der Ratssitzung vom 9. November 1579 beschloss der Rat der Stadt Biel, dass in den Gesellschaften alle Jahre von sämtlichen Angehörigen eine Steuer erhoben werden solle, deren Ertrag ausschliesslich für Kriegszwecke zu gebrauchen sei. Dieses Reisgeld durfte aber nur im äussersten Notfall angegriffen werden. Jeder Burger hatte jährlich 10 ß zu bezahlen und jeder Hintersäss war gehalten, der Gesellschaft, deren Handwerksordnung er unterstellt und deshalb auch zugeteilt war, den doppelten Betrag, also 1 ℔ zu entrichten.

Der Rat beschloss, das Kriegsgeld solle jährlich von zwei Ratsmitgliedern gegen Ausstellung von Quittungen eingezogen und dann im Rathaus deponiert werden. Die Steuer für das laufende Jahr (1579) musste noch bis Weihnachten eingezogen werden. Als Einzieher wurden bestimmt: Burgermeister Samuel Wittenbach und Venner Heinrich von Farn.

Die Zünfte waren mit der Besteuerung einverstanden, nicht aber mit der Form, wie das Geld verwahrt werden sollte. Die Zunftabgeordneten traten am 13. November vor den versammelten Rat und taten ihm ihre Ansicht und Meiungsverschiedenheit kund.

Zuerst sprachen die Vertreter der Rebleute. Diese stimmten der Erhebung eines Reisgeldes bei, waren aber nicht ein-